

Scheffer (R. G. Th. Scheffer), Carl Schmalfeldt, Ludwig Schroeter (Verlagsanstalt für vaterländische Geschichte und Kunst), Bernhard E. Schulz (Landes-Verlag G. m. b. H.), Walter Schulz (Chryselius'sche Buchhandlung), Antonie Seidel, Josef Singer (Kant-Buchhandlung), Adolf Sommerfeldt (Verlag Continent G. m. b. H.), Armin Steint, Alexander Steinmetz (Bahnhof- und Feldbuchhandlung G. m. b. H.), Ernst Valentin (Zeitschrift für praktischen Maschinenbau), Karl Voegels (Karl Voegels Verlag G. m. b. H.), M. Wagner, Emil Wall (Fachliteratur-Verband E. Wall), Leo Wender (Carl Flemming Verlag A.-G.), Ludwig Zidel (Politik Verlagsanstalt G. m. b. H.). Körper-schaftlich trat der neugegründete Verein der Buch- und Kunst-antiquare bei.

Es schieden aus: Carl Althoff (F. A. Herbig G. m. b. H.), Hubert Baur (Liebelsche Buchhandlung), Joseph Brewis (A.-G. f. Butterick's Verlag), Ernst Buschbeck (Friedländer & Sohn), Max Engelbrecht (W. Moeser), Alexander Flinsch (Ornament-verlag G. m. b. H.), Friedrich Fontane (F. Fontane & Co.), Ernst Forstreuter, Albert Frisch, Philipp Hagel (John Henry Schwerin), Erich Hecht, Willy Heidinger (Carl Flemming A.-G.), Alice Jannasch, Siegfried Landau (Leonhard Simion Nachf.), Carl Lüdersdorff, H. Medlenburg (H. R. Medlenburg), V. A. Mehlhorn, Ernst Moritz (Wilhelm-Naabe-Buchhandlung), Rob. Müller (Medizinisches Antiquariat G. m. b. H.), R. V. Prager, C. A. Friedemann (Carl Ulrich & Co.), Hans Robertson (Gurlitt G. m. b. H.), Charl., Singer (Kant-Buchhandlung), Alfred Wöhlert (Politik Verlagsanstalt G. m. b. H.).

Der Mitgliederbestand der Vereinigung belief sich am 31. März auf 438.

Wir betrauern den Verlust unserer Mitglieder Ernst Buschbeck i. Fa. R. Friedländer & Sohn, Robert Prager, Carl Lüdersdorff, C. A. Friedemann (Ulrich & Co.), Carl Althoff (F. A. Herbig G. m. b. H.), Albert Frisch.

Schmerzlich und tief berührte uns der Tod unseres unerglücklichen R. V. Prager. Am 30. Dezember, als er sich trotz körperlicher Beschwerden nach einigen Tagen häuslicher Ruhe wieder ins Geschäft begeben wollte, traf ihn auf der Straße der Senfmann und führte den Unermüdlichen zur ewigen Ruhe. Pragers Name ist mit der Vereinigung unauflöslich verknüpft. Vom Tage ihrer Gründung an gehörte er mit Ausnahme eines Jahres, also fast volle 31 Jahre, dem Vorstände an, zuerst von 1888 bis 1893 als Vertreter des Berliner Sortimentervereins und von 1894 bis zu seinem Tode als Schatzmeister. In der Hauptversammlung 1919 hätte er sein 25jähriges Jubiläum in diesem Amt feiern können; wir hatten gehofft, ihm am heutigen Tage das Diplom als Ehrenmitglied überreichen zu können. Auch die Geschichte der Vereinigung hat Prager geschrieben, und gerade aus ihr kann man seine unerschöpfliche Tätigkeit für sie am besten erkennen. Was Prager als Mensch, als Berufsgenosse und Freund, als Buchhändler gewesen ist, wie er sich in unzähligen Ehrenämtern für das buchhändlerische Gemeinwohl geopfert hat, das hat Herr Paul Ritschmann bei Pragers Einäscherung in einer allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochenen Weise geschildert. Der gesamte Buchhandel hat viel an ihm verloren; der Berliner Buchhandel aber betrauert seinen Heimgang auf das allertiefste, sein Verlust ist für uns unerseßlich. Wir werden seiner stets in Liebe und Treue gedenken.

Der Vorstand hat beschlossen, für ihn auch nach dem Tode die Ehrenmitgliedschaft zu beantragen. Das Adreßbuch des Deutschen Buchhandels wird auf Antrag des Vorstandes Pragers Bild und Lebenslauf im Jahrgang 1920 bringen.

Am 21. Juli konnten wir unserem verehrten bisherigen Vorsitzenden, Herrn Wilhelm Koebner, zum siebzigsten Geburtstag, am 23. Juni Herrn Paul Ritschmann zur 25jährigen Selbstständigkeit und zum 1. April 1919 Herrn Dr. Bollert zum 50jährigen Berufsjubiläum unsere Glückwünsche aussprechen.

Das 50jährige Geschäftsjubiläum feierten im verflossenen Jahre die Firmen Vereinigte Kunstinstitute A.-G. vorm. Otto Troitzsch, Carl Habel, Hugo Rothers Theologische Buchhandlung, Paul Vette, Georg Reimer das 100jährige Bestehen ihrer Firmenbezeichnung.

Zum zehnjährigen Bestehen des Vereins der Buchhand-

lungsgehilfsinnen und zum 75jährigen des Kreisvereins der Rheinisch-westfälischen Buchhändler übermittelten wir schriftlich und beiden auch noch durch unseren R. V. Prager mündlich unsere Wünsche.

Das Schicksal des deutschen Volkes liegt heute noch dunkel im Schoße der Zeiten. Was der Gegner Haß und Gewinnsucht versuchen werden über uns zu verhängen, wir wissen es nicht; auch nicht welche Neugestaltung sich aus dem inneren Sturm und Drang ergeben wird. Nur eines wissen wir: Daß, wie die Verhältnisse sich auch gestalten werden, unendliche Arbeit unserer harret. Der deutsche und nicht zuletzt der Berliner Buchhandel sind schwere Arbeit gewöhnt. Der deutsche Buchhandel, einer der Träger deutscher Kultur, muß und wird an erster Stelle mithelfen, den deutschen Namen in der Welt wieder zur Geltung zu bringen und das deutsche Wirtschaftsleben, soweit es an ihm liegt, nicht zerschellen zu lassen, sondern auf den heutigen Trümmern neu und hoffentlich schöner und dauerhafter wieder aufzubauen.

Deutsche Büchereihandschrift.

Die handschriftlichen Kataloge größerer Büchereien jeder Art sind darauf angewiesen, aus den Handschriften mehrerer Bearbeiter ein möglichst klares, einheitliches Schriftbild zu gewinnen. Am wichtigsten und schwierigsten ist eine gute Lösung dieser Aufgabe natürlich bei den mehrere Menschenalter ausdauernden Bandkatalogen großer wissenschaftlicher Bibliotheken, deren Inhalt von Dutzenden verschiedener Hände geschrieben ist und allerdings mit einem Satzspiegel meist nicht die mindeste Ähnlichkeit hat. Aber selbst für die infolge des verbrauchsgemäßen Fließens ihres Bücherbestandes kurzlebigen Zettel- und Kartenkataloge der Volksbücherei ist die Pflege einer normierten Berufsschrift zweifellos von praktischem Wert. Es gibt auch zu denken, daß die moderne englisch-amerikanische Bibliothekstechnik, für die ja die Rücksicht auf die volkstümliche Bücherei stets ausschlaggebend war, eine besondere Berufsschrift zum ABC bibliothekarischer Ausbildung rechnet.

W.: diesen Worten leitet Ackernecht den sachlichen Teil eines soeben erschienenen Buches ein (Erwin Ackernecht (Dr. Direktor der Stettiner Stadtbücherei): Deutsche Büchereihandschrift. Berlin 1919, Weidmann. (Schriften der Zentrale für Volksbücherei Stück 2). Nr. 3.—), das, wie ich meine, auch außerhalb der Bibliothekstreife, vor allem im Buchhandel Beachtung finden dürfte.

Auch in einer undeutlichen Schrift Geschriebenes läßt sich meist erraten — nur Namen nicht, und Namen, Verfasser- und Verleger-namen sind in dem, was Bibliotheks- wie Buchhandelsbesessene zu schreiben haben, oft das Wichtigste; die Handschrift muß unbedingt so klar sein, daß sie bei Namen nie den leisesten Zweifel läßt, und nicht bloß das, sie muß ganz leicht lesbar sein. Und jeder, der mit buchhändlerischen Bestellungen oder Rechnungen zu tun hat, wird da seine Erfahrungen gemacht haben. So lese ich im Börsenblatt im Verzeichnis der zum erstenmal angezeigten Neuigkeiten: Drei Lustspiele nach dem Pemitris, und niemand wird erraten, daß der Setzer Pemitris aus einem schlecht geschriebenen Plautus verlesen hat.

Freilich wird der Geschäftsmann sagen: Zeit ist Geld, und die Zeit, die Namen schön und langsam hinzumalen, habe weder ich übrig noch meine Angestellten. Aber die Zeit, die der Leser des Schlechtgeschriebenen mit Herumraten, mit Rückfragen verort, ist auch Geld, und das Problem der guten Büchereihandschrift bleibt auch eines des Buchhändlers, zumal desjenigen, der selbst Kataloge anlegt, antiquarische oder Peihbibliotheks-Kataloge, oder der im Schaufenster handschriftliche Bücherlisten aushängt. Er wird wohl nicht die Ansprüche machen wie der Bibliothekar und sich mit der Lesbarkeit zufrieden geben, aber auch schon diese wird am sichersten erreicht durch eine ganz systematisch ausgebildete Schriftart, wie Ackernecht sie will. Ackernecht verlangt von der Büchereihandschrift mehrere Eigenschaften; Lesbarkeit ist die unterste und erste.

Die Lesbarkeit, sagt er, muß ebenso in einer übersichtlichen Wort- und Satzgruppierung wie in der Wahl unbedingt charakteristischer Buchstaben- und Ziffernformen fest begründet sein.

Zweitens muß die Schrift dauerhaft sein; die Grundformen sind so zu wählen, daß sie möglichst schwer entarten, daß sie bei geläufiger Schreibweise sich möglichst wenig abnutzen.

Sie muß drittens monumental sein, nicht ornamental; dazu gehört auch Steilheit.

Viertens muß sie für Erwachsene verhältnismäßig leicht erlernbar sein.

Im Lauf einer längeren Reihe von Jahren hat nun Ackernecht eine solche Büchereihandschrift ausgebildet und erprobt; und man muß